

bereits von früherher bekannten Mac Ivor Hotel hielten. Nachdem der äußerliche und innerliche Mensch die gehörige Aufmerksamkeit erhalten hatte, machten wir noch einen Spaziergang durch die mir wohlbekannte und für mich an Erinnerungen reiche Stadt. Es war ein herrlicher Abend und ich fühlte mich wahrhaft heimisch in dieser Umgebung. Rings herum lagen die Berge und Täler, in denen ich als Goldgräber gearbeitet hatte; morgen wollte ich ihnen einen besondern Besuch abstatten. Herrn Mc. L. gefiel das Städtchen sowohl als die Umgebung und er freute sich auf einen Ausflug auf die Berge und die Quarz-Reefs gewiß eben so sehr als ich, nur mit dem Unterschiede, daß dies ihm neu und mir sehr alt war. Ein Abend in einem Gasthause, wo man keine andre Wahl hat, als sich auf sein kleines Zimmer zurückzuziehen und zu langweilen, oder dasselbe Gefühl im „Parlor“ zu empfinden, ist keineswegs sehr reizend und ich gestehe, daß ich auf solchen Partien lieber im Busch übernachtete und ein Feuer anzündete, daß die Vögel der Nachbarschaft glauben könnten, die Sonne gehe vor ihren Nestern auf. Heute versprach aber mindestens der späte Abend bis in die Nacht hinein ein Schauspiel seltener Art und Größe: eine totale Mondfinsternis. Der Sonnenuntergang war rein und der Himmel wolkenlos. Stolz und strahlend ging der Mond auf, als wisse er, daß heute Tausende auf ihn schauen würden, freilich nur um seine Schmach zu schauen. Höher und höher stieg er seinem Verhängnis entgegen; wir standen auf den Straßen, mit Gläsern bewaffnet, schauend und erwartend. Und der Schatten kam über ihn! Von Nordosten her kroch er dunkel über die strahlende Scheibe, bis nichts mehr von ihr zu sehen war als eine dunkelgefärbte Rundung, wie die einer schmutzigen Kupfermünze.

In den Straßen war es Nacht geworden, so daß man den Freund vom Feind nicht hätte unterscheiden können, aber oben am Firmamente war Lust und Leben. Wie lachten und funkelten die Millionen Sterne, die noch vor kurzem dem reichen Lichte des Mondes gewichen waren; wie glänzten sie und drängten sich an ihn heran, ihn gleichsam höhrend, warum er denn nicht scheine und sein geborgtes Licht leuchten lasse? — Der arme Mond war das traurige Bild eines ehrlichen Mannes, dem man den Credit verweigert, und der deshalb zur Freude seiner Reider „einpacken“ muß. — Aber plötzlich wird es lichter, der Schatten, der ihn verhüllt, muß weichen, seine bange Stunde ist vorüber und bald darauf ergießt sich wieder sein Licht so rein und klar auf die Erde wie zuvor, halbe Tageshelle spendend. Ich wartete dieses Schauspiel bis zu seinem Ende ab und warf mich dann auf mein Lager mit der Ueberzeugung, daß jedes Bestehende seine dunklen Stunden hat.

Am andern Morgen nach Frühstück unternahmen wir einen Ausflug in die Berge, wo ich so lange Jahre gehaust hatte. Ich kann wohl sagen: gehaust, denn da ist wohl kein Berg, kein Hügel, den ich nicht kannte, und an wie vielen hatte ich hier, jahrelang, gearbeitet, wie manches goldhaltige Quarz-Reef untersucht. All diese alten Plätze und viele ihrer mir lieben Bewohner sollte ich im Laufe des Tages wiedersehen. Die Sonne brannte heiß, als wir über die Berge schritten und uns bald in dem wirksamen Treiben der Quarz-Digger befanden. Zwischen den Bergen heraus rauchten die hohen Essen der Dampf-Pochwerke, die den goldhaltigen Quarz zu Staub stampfen, um das Gold durch Wasser und Quecksilber davon zu scheiden. Obgleich viele Veränderungen auch hier durch die Zeit geschehen waren, so kannte ich doch die Lokalität zu gut, als daß ich meinem Begleiter nicht ein sicherer Führer gewesen wäre. Und wo wir hinkamen, überall Deutsche, überall Bekannte und Bekannte, die uns mit herzlichem Willkommen empfingen, so daß mein Begleiter sein Erstarrten nicht verbergen konnte.

Von einer befreundeten Goldgräber-Familie wurden wir zum Mittagstisch eingeladen und Herr Mc. L., welcher mit reger Aufmerksamkeit alles beobachtete und untersuchte, fand hier die beste Gelegenheit, das Leben der Digger, ihre Verhältnisse und ihre Anschauungsweise zu studiren. Leider waren die Klagen vorherrschend. Das Diggerleben ist ein freies, heitres, aufregendes, wenn das Glück nur halbweg lächelt, aber es ist ein doppelt entbehrendes, doppelt sorgenvolles, wenn das Mißgeschick die Oberhand erhält; 's ist ein eignes Leben und hat unendlichen Reiz, und wer es jahrelang genossen, behält eine fieberhafte Sehnsucht in seinem Innern danach.

Es that mir weh, alte, gute, brave Freunde mit bitteren Sorgen kämpfend wiederzufinden, weiß ich doch, wie es thut. Aber nur Muth, das Glück ist launisch und schon der nächste Tag kann sie reichlich entschädigen. Dieser mögliche schnelle Wechsel ist es, der die Sehnen spannt und die Kräfte aufrecht erhält.

Mein Reisegefährte konnte sich nicht genug über das blühende Aussehen sämtlicher Kinder, die wir bisher gesehen hatten, wundern, und er gestand, daß Australien ein herrliches Klima für dieselben sein müsse.

Wir wanderten den ganzen Tag in den Bergen herum von einem Riff (reef) zum andern und mein Gefährte wurde nicht müde, sein Interesse über dieses und jenes zu äußern. Einzelne Riffe, die ich selbst früher entdeckt und bis zu bedeutender Tiefe ausgebeutet hatte, wurden jetzt noch mit Dampfmaschinen bearbeitet, und lieferten gutes Gold in der Tiefe von 200 Fuß. Hier hatte einst mein Zelt gestanden, dort auch, und eine Erinnerung folgte der andern und brachte die Verjüngung wieder mit sich, von neuem zu Pick und Schaufel zu greifen und meine Heimat wieder zwischen den Bergen zu gründen, die ich so lieb gewonnen hatte. Während der Wanderung durch ein Thal passirte meinem Gefährten etwas, woran er schwerlich vorher gedacht hatte; er trat auf etwas Schlüpfriges und indem er niedersah, hob sich der Kopf einer Schlange aus dem Gras. Ich fing sie lebendig ohne sie zu beschädigen, unterband ihr das Genick und setzte sie in Maryborough in Spiritus, später machte sie mit Mc. L. die Reise nach seiner Heimat, der Westküste Amerika's.

Tags darauf miethete Mc. L. ein „Buggy“, um eine Tour nach dem 16 Kilometer entfernten Talbot, einer Diggingsstadt, zu machen. Talbot, welches vor längeren Jahren unter meinen Augen aufgebaut wurde, liegt in einer jener steinigten Hochebenen, von denen ich schon früher gesprochen habe. Welch ein „rush“ (Zusammenströmen von Menschen) war der sogenannte Back-Creek rush! Von allen Seiten strömten Tausende daher, — es war ein Leben, ein Treiben, wie man es sich nicht vorstellen kann, wenn man es nicht selbst gesehen hat. Und hier in dieser fast baum- und strauchlosen Ebene wimmelte es von Menschen, hier wurde das harte Gestein durch Pulverkraft gelöst, und sprengend und wieder sprengend arbeiteten sich die Goldgräber hinunter durch den harten Basalt, der oft in 20 Meter Mächtigkeit auftrat, und unter welchem man das Gold fand. Es war der vielen Sprengungen halber wahrhaft lebensgefährlich zu jener Zeit diese weite Fläche zu passiren, um zu seinem eignen Grunde zu gelangen, denn wenn man hier einer Sprengung auswich und nach einer andern Seite lief, hörte man daselbst wieder eine Explosion, und die schweren Steine flogen hoch empor, fielen auf die Dächer benachbarter Buden oder Häuser, zertrümmerten dieselben und verursachten Schaden und Schrecken im Innern. Jetzt ist der Platz ziemlich verödet. Die Tausende, welche hier arbeiteten und das Gold gewannen, und die Tausende, die ohne Erfolg oft härter arbeiteten, sie alle sind zerstreut an anderen Goldfeldern, nur die Stadt besteht noch; aber verlassen haben, vegetirt sie nur noch.

Nachdem wir hier Umschau gehalten und auch einige größere Bienenzüchter besucht hatten (da mein Gefährte eine der größten Bienenzüchtereien in Chile besaß) dachten wir an den Nachhauseweg, umsomehr da wir noch einen Umweg vor uns hatten. Der Vormittag war heiß und heiter gewesen, aber der Nachmittag schien uns die Tücke des Wetters zeigen zu wollen. Schwere Schauer zogen hinter uns herauf und wir in unserm offenen Buggy blickten oft besorgt zurück, um zu sehen ob die Wetter uns den Vorsprung abgewinnen würden. Wir fanden bald, daß der munterste Trott unsres Pferdes doch nicht schnell genug war gegen den rauschenden Zug der sturmbewegten Wolken hinter uns. Wir passirten Greenock-Hill, einen jener schon erwähnten Bald-Hills, welcher schon seit vielen Jahren mit wechselndem Glücke bearbeitet wird und schon manches Pfund Gold geliefert hat. Hier neigte sich die Straße gefährlich hinunter. Der Boden war feucht, die klebrige und zugleich schlüpfrige Lava-Masse gab dem Pferde schlechten Halt, doch kamen wir ohne Unglück davon und waren bald auf ebener und guter Straße. Wir ließen das Pferd laufen, Kilometer